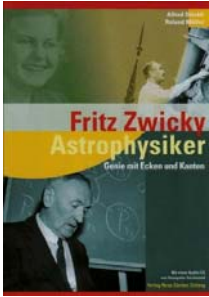


URLAUBSESETIPPS

■ Fritz Zwicky

Der Astrophysiker Fritz Zwicky (1898–1974) war eine schillernde Persönlichkeit. Er provozierte schon früh durch seine offene, ehrliche und direkte Art und stieß so im Laufe seiner Lebens viele Fachkollegen vor den Kopf. Zwicky's schwieriger Charakter liefert daher genug Stoff für eine interessante Biografie.



A. Stöckli, R. Müller: **Fritz Zwicky, Astrophysiker – Genie mit Ecken und Kanten**
Nzz Libro 2008,
256 S., geb., 32 €
ISBN 9783038234586

Die beiden Autoren, Alfred Stöckli und Roland Müller, legen eine Lebensbeschreibung vor, die reich illustriert einen Eindruck von Zwicky's abwechslungsreicher Laufbahn vermittelt. Sie stützen sich hierbei auf Müllers umfangreichere Zwicky-Biografie von 1986.

Zwicky, der als Vater der „Dunklen Materie“ gilt, beschäftigte sich neben Astrophysik mit Raketenforschung und Morphologie (einer Problemlösungsmethode). Schon früh ging er nach Amerika und fand am California Institute of Technology (Caltech) in Pasadena eine neue Heimat. Viele Nächte verbrachte er in den Observatorien auf dem Mount Palomar und Mount Wilson und entdeckte mit einfacher Ausstattung insgesamt 123 Supernovae. Er stellt zusammen mit Walter Baade die These auf, dass Neutronensterne Relikte von Supernovae sind. Schon 1937 gab er eine theoretische Beschreibung von Gravitationslinsen, deren Entdeckung im Jahre 1979 er leider nicht mehr erlebte. Neben seiner Forschertätigkeit gründete er eine (heute noch existierende) Firma, die sich mit Raketenantrieben beschäftigte, und erwarb mehrere Patente auf diesem Gebiet.

Auf Grund der Kürze der Biografie geht diese selten in die Tiefe

oder beleuchtet physikalische oder politische Hintergründe in ausreichendem Maße. Im Vordergrund steht Fritz Zwicky als Person. Der Text wird durch viele Anekdoten lebendig und zeichnet sich durch eine reiche Illustrierung aus – keine Seite ohne Bild, zum Teil auch ganzseitig. Der 50-seitige Anhang enthält eine kritische Einschätzung von Zwicky's astrophysikalischer Tätigkeit aus heutiger Sicht von Norbert Straumann und Gustav Andreas Tamman sowie eine Erläuterung der von Zwicky erfundenen morphologischen Methode.

Die dem Buch beigelegte CD enthält Aufnahmen des Schweizer Radios DRS aus den späten 60er- und frühen 70er-Jahren sowie Aufnahmen des DRS zum 90. und 100. Geburtstag von Zwicky. Die Aufnahmen sind in Schweizerdeutsch und für das deutschsprachige Publikum von eingeschränktem Wert. Dennoch ergänzt die CD das Buch in hervorragender Weise, da Zwicky selbst seine Gedanken ungefiltert vermittelt.

Insgesamt bietet das Buch eine gelungene Mischung und kann allen, die sich für diese außergewöhnliche Forscherpersönlichkeit interessieren, vorbehaltlos empfohlen werden.

Matthias Hahn

■ Die Wissenschaft bei Sherlock Holmes

Ein äußerst gelungenes Beispiel lehrreicher Sekundärliteratur zu vermeintlich trivialer Unterhaltung ist „Die Wissenschaft bei Sherlock Holmes“ von E. J. Wagner. Denn



E. J. Wagner: **Die Wissenschaft bei Sherlock Holmes**
Wiley-VCH, Weinheim 2008, 234 S.,
broschiert, 14,95 €
ISBN 9783527503780



auch wenn die souveräne Art, in der Sherlock Holmes scheinbar im Vorbeigehen seine Fälle löst („Elementar, mein lieber Watson!“) oftmals sehr utopisch erscheint, haben seine geistreich vorgetragenen Schlussfolgerungen durchaus reale wissenschaftliche Hintergründe.

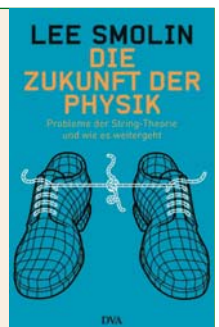
Passenderweise widmet sich dieses Buch verschiedenen forensischen Methoden und den Anfängen der Gerichtsmedizin – und das ausgesprochen informativ und spannend. Der Autor begeht dabei nicht den häufigen Fehler, die Wissenschaft zur Rechtfertigung und Erklärung der fiktiven Detektivgeschichten zu verwenden, sondern wählt den umgekehrten Weg.

Zentrale Motivation des Buches ist die Wissenschaft, Sherlock Holmes und seine Fälle dienen als unterhaltende Erklärung und Veranschaulichung; und manchmal auch als Beispiel dafür, was bei

Dr. Matthias Hahn,
www.pro-physik.de

DIE ZUKUNFT DER PHYSIK

Der amerikanische Physiker Lee Smolin setzte sich in seinem umfangreichen Buch „The Troubles of Physics“ (2006) kritisch mit dem wissenschaftlichen Status der Stringtheorie auseinander. Smolin's Thesen blieben nicht unwidersprochen, sind aber in jedem Fall lesenswert und -bedenkenswert. Wer die Lektüre des englischen Originals scheute, der kann nun die deutsche Übersetzung lesen. Leider hat der Verlag darauf verzichtet, das ebenso nützliche wie gründliche Register (18 Seiten) der Originalausgabe zu übernehmen. Stattdessen müssen die Leser der Übersetzung mit einem knapp vierseitigen Personenindex vorlieb nehmen. (AP)



L. Smolin: **Die Zukunft der Physik**
DVA, München 2009,
494 S., geb., 24,95 €
ISBN 9783421042965